

Stottertherapie Neue Studie stellt bisherige Annahme auf den Kopf

Kassel, 14.06.16. Stotternde Menschen haben nicht nur eine Sprechbehinderung. Sie leiden zudem unter der Angst, belächelt zu werden oder sich zu blamieren. Das kann zu großen psychischen Belastungen, Angststörungen oder gar Panikattacken führen, sehr oft auch zum Rückzug aus dem sozialen Umfeld.

Bislang gab es in der internationalen Stotterforschung und –praxis den Konsens, dass eine sprechtechnisch orientierte Stottertherapie zwar die Sprechflüssigkeit verbessert, aber die verfestigten negativen Gefühle und Belastungen nicht verringern kann. Daher hielt man zusätzliche therapeutische Maßnahmen wie etwa eine kognitive Verhaltenstherapie für notwendig, um Selbstvertrauen auf- und Ängste abzubauen.

Eine vor wenigen Tagen erschienene wissenschaftliche Studie belegt das Gegenteil.

Prof. Dr. Harald Euler, wissenschaftlicher Direktor des PARLO-Instituts im nordhessischen Calden, befragte 122 erwachsene und 58 jugendliche Personen, die an der Kasseler Stottertherapie „Fluency Shaping“ teilnahmen. Erhoben wurden die Daten vor der Intensivtherapie, nach Ende der zwölfmonatigen Nachsorgephase sowie ein weiteres Jahr später. Verwendet wurde die deutsche Version des in den USA entwickelten Fragebogens OASES (**O**verall **A**ssessment of **S**peakers’s **E**xperience with **S**tuttering). Er wurde speziell für Stotternde konzipiert, um den Einfluss des Stotterns auf das Leben zu messen. Zudem wurde die Stotterhäufigkeit in Standardsituationen und bei nicht angemeldeten Telefonaten erfasst.

Das Ergebnis: Neben der Verminderung der Stotterhäufigkeit reduzierten sich noch intensiver die negativen Emotionen und Ängste. Auch bei partiellen Rückfällen ins Stottern z.B. während der Nachsorgephase, waren die psychosozialen Belastungen weiterhin deutlich geringer. Bei den Jugendlichen waren die positiven Veränderungen – gemessen vor Behandlungsbeginn und nach einem Jahr – am größten im Fragebogen-Element „Beim Gedanken ans Stottern sich wütend, verärgert oder frustriert fühlen“. Die Erwachsenen zeigten im gleichen Messzeitraum den positivsten Effekt beim Punkt „Sprechvermeidung in bestimmten Situationen“.

Prof. Euler führt dieses so nicht erwartete Ergebnis seiner wissenschaftlichen Studie auf die Struktur der Kasseler Stottertherapie zurück. Sie arbeitet nicht nur mit der Spezial-Software „Flunatic“, um durch verlangsamtes Sprechen, ruhige Bauchatmung und weichen Stimmeinsatz ein neues Sprechmuster zu erlernen. Eingesetzt werden neben individuellen Sprechübungen und Gruppensitzungen auch angstreduzierende Übungen in Alltagssituationen z.B. das Einkaufen beim Bäcker. Offensichtlich machen diese verhaltenstherapeutischen Elemente der Kasseler Stottertherapie eine zusätzliche kognitive Verhaltenstherapie überflüssig oder nur in Einzelfällen notwendig.“

Presse-Kontakt

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an: Dr. Alexander Wolff von Gudenberg (presserechtlich verantwortlich)

Institut der Kasseler Stottertherapie, Feriendorfstraße 1, 34308 Bad Emstal

Telefon: 05624 - 9 21 214

Fax: 05624 - 9 21 20 1

E-Mail: info@kasseler-stottertherapie.de

Web: www.kasseler-stottertherapie.de

Prof. Harald Euler zieht den Schluss, dass eine sprechmotorisch orientierte Übungstherapie durch die nicht selten erstmals erlebte Sprechkontrolle die psychosozialen Belastungen erheblich stärker als bisher angenommen mindern kann. Wenn methodenintegriert gearbeitet wird, z.B. mit wiederholten Übungen außerhalb der Klinik in Alltagssituationen, sind die positiven Einstellungsänderungen sogar stärker und dauerhafter als der Flüssigkeitsgewinn beim Sprechen.

Die Studie wurde im Juni veröffentlicht in Logos, Fachzeitschrift für akademische Sprachtherapie und Logopädie, Aug. 2, 2016, 84 - 93

Kasseler Stottertherapie und PARLO-Institut:

Auf die zweiwöchige stationäre Intensivphase folgt eine zwölfmonatige Erhaltungs- bzw. Nachsorgephase, in der die Übungsleistungen mit einer Software kontrolliert werden. Zur Vermeidung von Rückfällen werden Auffrischungswochenenden (Refresher) angeboten, die im Institut der Kasseler Stottertherapie stattfinden. Geleitet wird das Institut mit Hauptsitz in Bad Emstal bei Kassel von Dr. Alexander Wolff von Gudenberg, Facharzt für Allgemeinmedizin, Stimm- und Sprachstörungen. Seit 15 Jahren betreibt das Institut Grundlagenforschung auf dem Gebiet des Stotterns. Angeschlossen ist das PARLO-Institut für Forschung und Lehre in der Sprachtherapie.



Prof. Dr. Harald Euler, wissenschaftlicher Direktor
des PARLO-Instituts für Forschung und Lehre in
der Sprachtherapie
Foto: Uwe Zucchi/nh

Hinweis:

Einige der Klienten, die an der Studie teilnahmen stehen für Interviews und Filmaufnahmen zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich an Anja Fuhrmann
(Tel.: 05624/920-214 oder anja.fuhrmann@kasseler-stottertherapie.de)

Presse-Kontakt

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an: Dr. Alexander Wolff von Gudenberg (presserechtlich verantwortlich)
Institut der Kasseler Stottertherapie, Feriendorfstraße 1, 34308 Bad Emstal

Telefon: 05624 - 9 21 214

Fax: 05624 - 9 21 20 1

E-Mail: info@kasseler-stottertherapie.de

Web: www.kasseler-stottertherapie.de